

Kurzreferate der Diplomarbeiten und Dissertationen 1963 - 1967

angefertigt am Geologisch-Paläontologischen Institut
der Universität Freiburg i. Br.

Zusammengestellt

von

Hugo Genser, Freiburg i. Br.

Vor fünf Jahren erschienen in der gleichen Zeitschrift Kurzreferate der Diplomarbeiten und Dissertationen des Geologisch-Paläontologischen Instituts Freiburg i. Br. von 1947—1962¹.

Die Fortführung für die folgenden fünf Jahre wird mit den nachfolgenden Referaten vorgelegt.

Die Übersicht führt die Arbeiten nach Autoren geordnet mit gekürztem Titel an. Die Arbeiten, mit vollständigem Titel und gegebenenfalls mit dem Zitat der Veröffentlichung, sind nach Prüfungsjahren zusammengestellt und referiert.

Die Diplomarbeiten wurden mit einem Stern (*) gekennzeichnet und sind nur in der Bibliothek des Geologischen Instituts vorhanden. Dagegen können Dissertationen in der Universitätsbibliothek Freiburg i. Br. eingesehen und entliehen werden.

Übersicht

BERG, DIETRICH: Die Krokodile aus dem Eozän von Messel bei Darmstadt/Hessen. — 1961	45
BRÜDERLIN, MAX: Geologie des Blattes Waldshut (8315) zwischen Wutach und Rhein. — 1965	47
CZYGAN, WOLFGANG: Geologie des Gebietes um die Hohengeroldseck östlich Lahr. — 1963	40
* FRANZEN, JENS: Geologie der Umgebung von Mariazell. — 1963	41
HAASE, EGBERT: Der Verlauf der eiszeitlichen Vergletscherung im Talbereich der Haslach. — 1963	42
HEIZMANN, GUSTAV: Kleintektonische Untersuchungen an nichtrupturellen Strukturen des zentralschwarzwälder Gneissmassivs. — 1963	42

¹ GENSER, H.: Kurzreferate der Diplomarbeiten und Dissertationen 1947—1962. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 52, S. 9—34, Freiburg i. Br. 1962.

- KELLER, JÖRG: Der Vulkanismus des Burkheim-Sponeck-Gebietes im westlichen Kaiserstuhl. — 1963 43
- KELLER, JÖRG: Die Geologie der Insel Salina. — 1966 49
- KLÖCKER, PETER: Faunistische und feinstratigraphische Untersuchungen an der Lias-Dogger-Grenze am Schönberg bei Freiburg i. Br. — 1956 48
- * KUDRASS, HERMANN-RUDOLF: Geologie der mittleren TÁlea Ori/Kreta (Ostteil). — 1967 51
- LEIBER, JOACHIM: Geologie der Umgebung von Schweighausen bei Lahr. — 1964 46
- * MAUS, HANSJOSEF: Der Münstertäler Porphyry im Gebiet zwischen Staufen und dem Obermünstertal. — 1963 44
- MEINIG, ROLAND: Die würmeiszeitliche Vergletscherung im Gebiet Breitenau-Hinterzarten-Neustadt/Schwarzwald. — 1966 49
- * SCHÄFER, ANDREAS: Geologie der mittleren TÁlea Ori/Kreta (Westteil). — 1967 52
- STREIF, HANSJÖRG: Beiträge zur Geologie der Bucht von Elis (Peloponnes/Griechenland). — 1964 46
- STREIF, HANSJÖRG: Limnogeologische Untersuchung des Seeburger Sees (Untereichsfeld). — 1967 52
- VOEGELI, HANS P.: Zur Kenntnis des Quartárs im Gebiet zwischen Sense und Schwarzwasser (Kt. Bern/Schweiz). — 1963 44
- VOSS, HORST-HERMANN: Geologische Kartierung der Emmendinger Vorbergzone zwischen Freiamt und Bleichheim. — 1966 50

1963

CZYGAN, WOLFGANG W.:

Geologie des Gebietes um die Hohengeroldseck östlich Lahr

(Geologische Kartierung auf Blatt Lahr 7613 SE im Maßstab 1:10 000)
Diplomarbeit, masch.-schr., 93 S., 14 Abb., 1 Paneeldiagramm, 1 Anhang,
1 Karte, Freiburg i. Br. 1963.

Veröffentlicht:

CZYGAN, WOLFGANG W.: Problematische Mikrofossilien (Otolithen oder Ossiulithen?) aus dem Stefan des Mittel-Schwarzwaldes. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 53, S. 133—140, 3 Abb., Freiburg i. Br. 1963.

CZYGAN, WOLFGANG W.: Das Jung-Paläozoikum an der Hohengeroldseck östlich Lahr im mittleren Schwarzwald. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 54, S. 87—106, 3 Abb., 1 Karte, Freiburg i. Br. 1964.

Das Gebiet um die Hohengeroldseck wird von Grundgebirge, stefanischen und rotliegenden Sedimenten sowie mittelrotliegenden Effusivgesteinen aufgebaut.

Das Grundgebirge — Paragneis mit Aplo-Quarzmonzonit-Gängen — wird von 50—60 m mächtigen Arkosen und Schiefertönen überlagert, die nach der Fossilführung (Pflanzen; Insektenflügel, Grabspuren, problematische Mikrofossilien) in das Stefan A—B gestellt werden können.

Die 40—50 m mächtigen Sedimente des Unterrotliegenden gehen kontinuierlich aus den liegenden Schichten hervor. Sie unterscheiden sich von ihnen in Fossilführung (Calamiten-Stammstücke, Kieselhölzer der Gattung *Dadoxylon* ENDL.) und Ausbildung (Farbumschlag, Kornvergrößerung, Karneolbildung).

Zum Mittelrotliegenden werden Tuff- und Tuffitablagerungen sowie die etwa 100 m mächtigen Deckenreste von Quarzporphyr gerechnet. Aus saigerer Fluidaltextur, Schlotbreccien etc. lassen sich drei Eruptionenpunkte erschließen, zu denen eine Quarzporphyrdecke von über 40 km² Ausdehnung gehört. Die große Verbreitung einerseits, die hohe Viskosität saurer Schmelzen andererseits machen eine Deutung des Quarzporphyrs als Ignimbrit möglich.

Der Quarzporphyr wird von roten, meist fanglomeratisch ausgebildeten Sedimenten des Oberrotliegenden überlagert, die vorwiegend den Abtragungsschutt des Quarzporphyrs enthalten.

Die stefanischen und unterrotliegenden Sedimente sind in einer erzgebirgisch streichenden Spezialundation abgelagert worden. Die Sedimentschüttung muß wenigstens teilweise aus NE erfolgt sein.

Die Tektonik des Oberrheingrabens reicht in den westlichen Teil des Arbeitsgebietes hinein. An rheinisch verlaufenden Staffelbrüchen treppt sich der Westteil des Kartierungsgebietes zur Lahrer Vorbergzone ab, die um etwa 230 m gegenüber dem Grundgebirge abgesetzt wurde.

FRANZEN, JENS:

Geologie der Umgebung von Mariazell

(Nordost-Abschnitt von Blatt 7816 Königfeld/Baden)

Diplomarbeit, masch.-schr., 100 S., 16 Abb., 3 Tab., 7 Profile, 1 geol. Karte 1:10 000, Freiburg i. Br. 1963.

Die Arbeit schließt eine Lücke zwischen neueren geologischen Spezialkartierungen. Die Schichtenfolge reicht vom Oberrotliegenden bis zum Mittleren Muschelkalk. Die zum Schramberger Trog gehörenden Vorkommen von Rotliegendem beschränken sich auf das Oberrotliegende (Karneol-Dolomit-Horizont). Ausführlich wird die Frage nach der Lage der Perm-Trias-Grenze und nach dem Vorhandensein von Unterem Buntsandstein diskutiert. Aus Kornrundungsbestimmungen wird geschlossen, daß der Buntsandstein über einer Sedimentations- und wahrscheinlich auch Abtragungslücke mit den Schichten des smc₁ einsetzt. Der Mittlere Buntsandstein wird in Ecksches Konglomerat, Hauptkonglomerat, geröllfreie Sandsteine und Karneol-Dolomit-Horizont, der Obere Buntsandstein in Platten-sandstein und Röttone untergliedert. Im Unteren Muschelkalk wurde *Balanoglossites triadicus* MÄGDEFRAU erstmals im Bereich des Schwarzwaldes gefunden. Spuren konnten auch in feinsandigen Dolomitbänken aus dem

Hauptlager der *Homomya alberti* (μ_2) beobachtet werden. Mittlerer Muschelkalk sitzt nur einigen flachen Kuppen als dünne Kappe auf.

Die Tektonik des Gebietes wird von zwei Richtungssystemen, dem eggischen ($160-180^\circ$) und dem herzynischen ($90-120^\circ$), bestimmt. Durch Verwerfungen werden jeweils die östlichen bzw. nordöstlichen Schollen abgesenkt.

HAASE, EGBERT:

Der Verlauf der eiszeitlichen Vergletscherung im Talbereich der Haslach (Nordöstlicher Südschwarzwald)

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 178 S., 6 Karten, 6 Tab., 1 Profiltafel, Freiburg i. Br. 1963.

Veröffentlicht:

HAASE, EGBERT: Glazialgeologische Untersuchungen im Hochschwarzwald (Feldberg-Bärhalde-Kamm). — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 55, S. 365—390, 1 Abb., 2 Kart., Freiburg i. Br. 1965.

HAASE, EGBERT: Zur Entstehungsgeschichte des Windgfällweiher im Südschwarzwald. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 56, S. 5—15, 1 Abb., 2 Karten, Freiburg i. Br. 1966.

HAASE, EGBERT: Gedanken zu Schneegrenzbestimmungsmethoden aufgrund neuer Schneegrenzbestimmungen im Südschwarzwald. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 56, S. 17—22, 1 Tab., Freiburg i. Br. 1966.

HAASE, EGBERT: Glazialphänomene im „Roten Meer“ (Ein Beitrag zur Glazialgeschichte des Schwarzwälder Feldberggebietes). — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 56, S. 155—168, 2 Karten, Freiburg i. Br. 1966.

HAASE, EGBERT: Die Spuren der letzten Eiszeit in den Tälern von Alt- und Neuglashütten (Hochschwarzwald) sowie auf den angrenzenden Höhen. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 57, S. 5—32, 2 Karten, Freiburg i. Br. 1967.

Eine eingehende Beschreibung aller Glazialablagerungen und Glazialformen dieses Gebietes. Wichtig sind Basaltfunde an der NE-Seite des Hochkopfes. Die Transfluenz an der Caritas ging in Richtung S-N. Sieben Gletscherhalte konnten im Haslachtalbereich nachgewiesen werden. RAHM

HEIZMANN, GUSTAV:

Kleintektonische Untersuchungen an nichtrupturellen Strukturen des zentralschwarzwälder Gneissmassivs

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 73 S., 11 Karten, 27 Abb., Freiburg Br. 1963.

Veröffentlicht:

HEIZMANN, GUSTAV: Gefügetektonische Untersuchungen im Zentralschwarzwälder Gneissmassiv zwischen Kinzig und Wiese. — Jh. geol. Landesamt

Baden-Württemberg, 7, S. 559—601, Abb. 86—95, Taf. 30, Tab. 30, Freiburg i. Br. 1965.

In einem Teil des Zentralschwarzwälder Gneissmassivs, im Bereich der Meßtischblätter Haslach, Emmendingen, Waldkirch, St. Peter, Freiburg, Höllsteig, Todtnau und Feldberg, wurde versucht, Einblick in die stetigtektonischen Strukturverhältnisse zu gewinnen.

Auf der lagigen Paralleltextur im Gneis finden sich Lineartexturen, die sich im wesentlichen zwei Richtungssystemen zuordnen lassen: Ein NW-SE-streichendes vorherrschendes System im Gebiet der mittleren Elz und im Südteil des Untersuchungsgebietes sowie ein untergeordnetes NE-SW-streichendes System im Umkreis des Zartener Beckens, auf Blatt Höllsteig und im Nordteil des Untersuchungsgebietes.

Der geologische Aussagewert der festgestellten Lineationen wird aufgrund von vier voneinander unabhängigen Kriterien geprüft, nämlich:

1. der Bewertung im Gelände (ob a- oder b-Lineare).
2. dem Vergleich mit den Richtungssystemen anderer kleintektonischer Strukturen (Fältelung u. ä.),
3. der Quarzachsenanalyse,
4. den Ergebnissen der „s,l-Paar-Methode“

Daraus folgend werden die Lineationen als B-Achsen angesprochen.

Mit der „s,l-Paar-Methode“ wird das Vorhandensein und der Verlauf B-Achsen-paralleler Faltenzüge nachgewiesen. Richtungswechsel im Lagen-textur-Streichen (Blätter Todtnau und Feldberg) können nun als umlaufendes Streichen infolge einer Faltung interpretiert werden.

Zwischen Faltenspiegel der B-Achsen und der heutigen Morphologie besteht im Untersuchungsgebiet eine gewisse, wohl nicht zufällige Ähnlichkeit. Junge bruchtektonische Senken und Gebiete mit Faltendepressionen decken sich.

KELLER, JÖRG:

Der Vulkanismus des Burkheim-Sponeck-Gebietes im westlichen Kaiserstuhl

Diplomarbeit, masch.-schr., 50 S., 24 Abb., 3 Taf., 1 Blockbild, Freiburg Br. 1963.

Veröffentlicht:

KELLER, JÖRG: Zur Vulkanologie des Burkheim-Sponeck-Gebietes im westlichen Kaiserstuhl. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., **54**, S. 107—130, 14 Abb., 1 Karte, Freiburg i. Br. 1964.

Das Essexitmassiv der Sponeck, der Bereich des Humberges, der Haberberg und der Burgberg werden getrennt beschrieben.

Bei der Ruine Sponeck ist der Essexit jünger als die dortigen Tephrite; jedoch wurden in einer Tuffbreccie Essexitwürflinge gefunden. Der

Humberg wird als ein Zentrum vulkanisch-magmatischer Tätigkeit angesehen. Über Tephrit mit Sponeck-Essexit-Intrusion bauten sich Schlackenkegel mit intensiver Lagergangbildung auf. Am Haberberg ist der südöstliche Sektor des Schlackenkegels, dessen Zentrum am Humberg liegt, erschlossen. Am Abhang des Kegels erfolgte ein explosiver Durchbruch, der eine Schloträumungsbrecchie und einen Glasaschentuff lieferte. Tephritlaven flossen später ein.

Am Burgberg ist die kraterfernste südöstliche Fußregion des Humberg-Schlackenkegels aufgeschlossen. Über Agglomeraten liegen Tuffbrecchie und Tephritströme. Ein Leucitophyrslot durchschlägt die Abfolge.

Ein Kapitel über Aufbau und Abfolge am Sponeckvulkan, die zeitliche Aufeinanderfolge der Ereignisse im Gesamtkaiserstuhl und die Differentiation der phonolithischen Ganggesteine im Kaiserstuhl schließen sich an.

MAUS, HANSJOSEF:

Der Münstertäler Porphyry im Gebiet zwischen Staufen und dem Obermünstertal

(Blatt Staufen 8112 NW und NE, Kartierung im Maßstab 1:10 000)

Diplomarbeit, masch.-schr., 44 S., 1 Abb., 5 Taf., 2 Karten, Freiburg i. Br. 1963.

Veröffentlicht:

MAUS, HANSJOSEF: Der Münstertäler Porphyry — Deutung als Ignimbrit. — N. Jb. Geol. Paläont. Abh., 118, S. 85—102, Taf. 9—11, 1 Karte, 2 Tab., Stuttgart 1963.

Grundlage der Arbeit bildet eine Kartierung des Gebietes im Maßstab 1:10 000. Neben den intrusiven Quarzporphyren gilt das Hauptinteresse dem Münstertäler Porphyry. Bei diesem handelt es sich um einen „normalgranitischen“ Quarzporphyry, der teils dem Gneis, teils dem intrusiven Quarzporphyry auflagert. Die Mächtigkeit der Porphyryplatte beträgt 120—150 m. Der Porphyry lagert einer ehemaligen Landoberfläche auf, die im Oberkarbon-Rotliegenden entstanden ist. Die petrographische Ausbildung sowie das Vorhandensein von Lapilli-ähnlichen plastischen Gesteinsfetzen im Porphyry führen zu dem Schluß, daß es sich bei dem Münstertäler Porphyry um einen Ignimbrit handelt. Die Tektonik des Gebietes wird durch rheinische, herzynische und erzgebirgische Richtungen bestimmt. Eine zeitliche Zuordnung der Tektonik kann nicht über ältere Ansichten hinauskommen.

VOEGELI, HANS P.:

Zur Kenntnis des Quartärs im Gebiet zwischen Sense und Schwarzwasser (Kanton Bern, Schweiz)

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 76 S., 6 Abb., 5 Taf., 4 Tab., 1 geol. Karte, Freiburg i. Br. 1963.

Die rißzeitlichen Zelgschotter des untersuchten Gebietes wurden untergliedert. Im westlichen Teil bilden die sog. Längmooschotter eine SW-NE-verlaufende Rinnenfüllung am Ende des Riß-Würm-Interglazials. Im östlichen Teil sind die Laasschotter als jüngere Einheit von den Zelgschottern zu trennen. Es sind Ablagerungen des würmzeitlichen Aaregletschers im peripheren Bereich.

Auch der Komplex der Zelgschotter selbst konnte zweigeteilt werden. Alle zeitlichen Gliederungen konnten durch bodenkundliche Untersuchungen untermauert werden. Petrographische Befunde zeigen, daß das westliche Gebiet vom Rhône-gletscher, das östliche vom Aaregletscher bedeckt war.

RAHM

1964

BERG, DIETRICH:

Die Krokodile aus dem Eozän von Messel bei Darmstadt/Hessen

(Ein Beitrag zur Revision tertiärer Krokodilarten)

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 156 S., 6 Abb., 31 Taf.-Fig., Freiburg Br. 1964.

Bei den Krokodilarten aus dem Messeler Eozän:

<i>Allognathosuchus haupti</i>	(alligatorin)
<i>Diplocynodon darwini</i>	(alligatorin)
<i>Diplocynodon ebertsi</i>	(alligatorin)
<i>Asiatosuchus germanicus</i> n. sp.	(? crocodylin)
<i>Pristichampsus rollinati</i>	(= incert. crocodylin)
aff. <i>Sebecus</i> ? n. sp.	

handelt es sich generell nicht um Formen lokaler Sonderentwicklung, sondern die festgestellten Arten sind denen anderer Vorkommen sehr ähnlich oder gar identisch.

Die Arten der Gattung *Diplocynodon* aus Messel und anderen Fundorten lassen sich auf einfache Weise weitgehend nach den zumeist erhaltenen Vorderabschnitten der Unterkieferäste bestimmen. *D. plenidens* ist einzuziehen.

Eine großwüchsige Krokodilform aus Messel konnte als neue Art der Gattung *Asiatosuchus* diagnostiziert und auch für das Geiseltal beschrieben werden.

Sehr wahrscheinlich ist *Weigeltisuchus geiseltalensis* ein Synonym von *Pristichampsus rollinati*; ein Schnauzenfragment mit Präorbitalöffnungen aus Messel wird vorläufig als aff. *Sebecus* ? n. sp. beschrieben.

Hassiacosuchus ist als Synonym von *Allognathosuchus* einzuziehen. Unter *All. haupti* sind möglicherweise zwei verschiedene Arten zusammengefaßt, sie werden hier aber nur als Variationen herausgestellt.

Zunehmende Klimaverschlechterung im Laufe des Tertiärs wird als Hauptursache dafür angesehen, daß Krokodile aus dem Faunenbild Mitteleuropas vor Beginn der jüngsten Tertiärstufe (Pont) verschwunden sind.

LEIBER, JOACHIM:

Geologie der Umgebung von Schweighausen bei Lahr

(Hünersedel-Massiv, Mittlerer Schwarzwald)

Diplomarbeit, masch.-schr., 78 S., 15 Abb., 4 Tab., 10 Profile auf 3 Taf., 1 Karte, Kartierung 1:25 000, Freiburg i. Br. 1964.

Im Gebiet um Schweighausen lagert dem Grundgebirge Unteres und Mittleres Rotliegendes im Sinne von ECK (1884) auf. Dem Unteren Rotliegenden sind nur geringmächtige grüngraue Schiefertone und Arkosen zuzuordnen. Das Mittlere Rotliegende besteht aus Schiefertönen mit Dolomiten, darüberlagernd folgen Tuffe, Tuffite, fluidalstruierte Quarzporphyre und der verkieselte Tuff vom Heuberg.

Aufgrund sedimentpetrographischer Untersuchungen ließ sich der Untere Buntsandstein eindeutig vom Eckschen Konglomerat trennen. Der Mittlere Buntsandstein wird in Ecksches Konglomerat, Bausandstein, Hauptkonglomerat, Streifigen Sandstein und Karneol-Dolomit-Horizont gegliedert. Der Obere Buntsandstein ist möglicherweise nicht mehr vollständig vorhanden. Im Plattensandstein erscheinen neben dem üblichen plattigen Sandstein mächtige Schiefertonehorizonte. Eine Abtrennung des Röts ist nicht möglich.

Auf der präpermischen und prätriadischen Auflagerungsfläche wurden Reliefunterschiede von mindestens 30 m festgesellt. Auf dem Kristallin wurden zwei bisher unbekannte, für die Lagerungsverhältnisse wichtige Vorkommen von Unterem Buntsandstein neu gefunden.

Die 25°-streichende Hünersedel-Verwerfung östlich der Hauptstörung erreicht Sprunghöhen von 110—130 m. Im Bereich der Hauptverwerfung trifft man einen intensiv zerstückelten Streifen an, der von ± rheinischen Richtungen beherrscht wird. Erzgebirgisch und herzynisch streichende Störungen werden von rheinisch streichenden abgeschnitten oder lenken in sie ein. Die einzelnen Schollen sind trotz der intensiven Zerstückelung nicht stark verkippt. Die Sprunghöhe der Hauptverwerfung beträgt mindestens 310 m.

STREIF, HANSJÖRG:

Beiträge zur Geologie der Bucht von Elis (Peloponnes/Griechenland)

Diplomarbeit, masch.-schr., 145 S., 12 Abb., 23 Diagramme, 4 Profile, 1 geol. Karte im Maßstab 1:50 000, Freiburg i. Br. 1964.

Das Ästuarin des Alphios-Flusses im SW-Teil der elischen Bucht wurde im Maßstab 1:50 000 kartiert. Untersuchungen der Petrofazies, des Fossil-

inhaltes und der Terrassenbildungen gestatten eine Übersicht über die erdgeschichtliche Entwicklung.

Die Umrisse der elischen Bucht sind bestimmt durch Strukturen der alpidischen Orogenese und der Morphologie der davon betroffenen prä-neogenen Festgesteine. Zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt transgredierte in diesen Rahmen das Neogenmeer. — Oberflächlich aufgeschlossen sind oberpliozäne Sedimente in Astiano-Fazies. Es handelt sich um einen Komplex flachmeerischer Bildungen, in den sich örtlich wiederholt brackische und paralische Sedimente einschalten, die ein Trockenfallen des Meeres andeuten.

Eine mächtige, flächenhaft ausgebildete Folge ältest-pleistozäner Konglomerate schließt die einheitliche Entwicklung dieses Gebietes ab. Differenzierte Bildungen pleistozäner fluviatiler und mariner Terrassen folgen. Es wird versucht, die auskartierten Schichten nach Petrofazies und Fossilinhalt Kalt- und Warmzeiten zuzuordnen. Die Abfolge der Schichten und der Einfluß tektonischer, klimatischer und thalassostatischer Faktoren werden aufeinander bezogen. Die erdgeschichtliche Entwicklung im Ästuarin des Alphios wird aufgezeichnet und ein Versuch unternommen, diese Befunde mit der Stratigraphie des Beckens von Megalopolis im Innern des Peloponnes zu korrelieren.

1965

BRÜDERLIN, MAX:

Geologie des Blattes Waldshut (8315) zwischen Wutach und Rhein

Diplomarbeit, masch.-schr., 87 S., 21 Abb. 4 Tab., 4 Prof.-Taf., 1 Profil, 2 Karten, Kartierung 1:10 000, Freiburg i. Br. 1965.

Die Triasformation ist im Untersuchungsgebiet durch die Stufe des Hauptmuschelkalks und die gesamte Abteilung des Keupers vertreten. Eine dadurch bedingte relative Armut an Schichtgliedern begünstigte jedoch ihre ausführliche stratigraphische Interpretation.

Mittels vergleichend-sedimentologischen Untersuchungen konnte der 54 m umfassende Hauptmuschelkalk in die Profilabfolge des nördlich und südlich angrenzenden Gebietes eingehängt werden. Charakteristische Leit-horizonte, die z. T. erstmalig im Kartierungsgebiet nachgewiesen werden konnten (Coenothyrisbank, Glaukonithorizont, Kaistener Schichten) erlaubten die Aufstellung einer klaren stratigraphischen Schichtenabfolge des Oberen Muschelkalkes.

Die Profilaufnahmen des Keupers — 110 m mächtig — brachten vor allem für den Unteren Keuper neue Ergebnisse. Speziell der Untere Dolomit (ku 1) und die Estherienschiefer (ku 2) konnten erstmals nachgewiesen werden. Der Obere Keuper ist im Gebiet nicht entwickelt.

Pleistozäne Ablagerungen aller drei Eiszeiten haben sich entlang des Rheines erhalten.

Die tektonischen Strukturen (Störungen, Flexuren) sind Folgeerscheinungen der Aufschiebungsmechanik des Tafel- und Faltenjuras auf den Schwarzwald. Auch die durch Geoelektrik im Untergrund des Rheinauegebietes nachgewiesene Tektonik paßt sich in das nach Tagesaufschlüssen gezeichnete Bild ein.

KLÖCKER, PETER:

Faunistische und feinstratigraphische Untersuchungen an der Lias-Dogger-Grenze am Schönberg bei Freiburg im Breisgau

Diplomarbeit, masch.-schr., 138 S., 8 Abb., 13 Tab., 14 Taf., Freiburg i. Br. 1965.

Veröffentlicht:

KLÖCKER, PETER: Faunistische und feinstratigraphische Untersuchungen an der Lias-Dogger-Grenze am Schönberg bei Freiburg i. Br. 1. Teil: Profil und Fauna (Lamellibranchiata und Gastropoda). — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 56, S. 209—248, 10 Abb., 5 Tab., 1 Prof., Freiburg i. Br. 1966.

KLÖCKER, PETER: Faunistische und feinstratigraphische Untersuchungen an der Lias-Dogger-Grenze am Schönberg bei Freiburg i. Br. 2. Teil: Fauna (Ammonoidea) und Stratigraphie. — Ber. Naturf. Ges. Freiburg i. Br., 57, S. 69—118, 18 Abb., 8 Tab., Freiburg i. Br. 1967

In der Tongrube Wittnau bei Freiburg wurde ein 41 m mächtiges Profil aufgenommen und mit Hilfe der sehr reichhaltigen Ammonitenfauna dem Ober-Toarcium und dem Unter-Aalenium zugeordnet.

Folgende Ammonitenarten wurden in Südbaden erstmalig identifiziert:

Holcophylloceras sp. indet.

Pseudolioceras beyrichi (SCHLOENBACH)

Pleydellia subcompta (BRANCO)

Pleydellia fluitans (DUMORTIER)

Die Lias-Dogger-Grenze konnte im unteren Teil des Profils durch das erste Auftreten des *Pachylytoceras torulosum* lokalisiert werden. — In den liegenden Schichten wurden Ammonitenarten, die an anderen Orten bisher immer aus einer Subzone beschrieben worden waren, in voneinander getrennten Lagern angetroffen. Es wird deshalb vorgeschlagen, von der Aalensis-Subzone die Costula-Subzone abzutrennen. — Die Torulosum-Subzone ist mächtiger als bisher angenommen (15 m) wurde. Sie ist an Basis und Dach durch besonders arten- und individuenreiche Faunen ausgezeichnet. — Aus den früher ungegliederten Schichten vom Ende der Torulosum-Subzone bis in den mittleren Bereich der Opalinum-Subzone wurden die Fluitans-Subzone (2 m) und die Costosum-Subzone (5,5 m) ausgeschieden. Erst darüber wurde *Leioceras opalinum* allein angetroffen.

Petrofaziell lassen sich die tonigen Schichten in einen Bereich mit Tutenmergelbänken und Pyritkonkretionen von solchen mit viel Kalkkonkretionen trennen.

Die Gesamtmächtigkeit des Opalinumtons wird auf 80—90 m geschätzt.

1966

KELLER, JÖRG:

Die Geologie der Insel Salina (Äolische Inseln)

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 183 S., 33 Abb., 3 Taf., 1 Prof.-Taf., 1 geol. Karte im Maßstab 1:10 000, Freiburg i. Br. 1966.

Salina, die zweitgrößte der Äolischen Inseln, wurde im Maßstab 1:10 000 geologisch kartiert.

Auf einer Grundfläche von ca. 26 qkm bauen sich sechs vulkanologisch selbständige Vulkane auf: Capo- und Corvovulkan, Monte Rivi, Monte Fossa delle Felci, Monte dei Porri und Pollarakrater. Die Produkte dieser Vulkane werden beschrieben, ihre räumliche Verbreitung angegeben und ihre petrographischen Eigenschaften diskutiert. Aus speziellen Lagerungs- und Strukturverhältnissen werden Rückschlüsse auf den Eruptions- und Ablagerungsmechanismus gezogen.

Durch verschiedene Höhenlagen mariner Abrasionsterrassen, die mit dem Tyrrhen I (= Mindel-Riß-Interglazial, + 40—45 m und + 25—30 m) und mit dem Tyrrhen II (= Monastir = Riß-Würm-Interglazial, + 12—15 m und + 6—8 m) parallelisiert werden, wird ein mittelpleistozäner, wohl mindeleiszeitlicher Zyklus vermutet. Tuffe auf einer + 4-m-Terrasse (= Würm-I/II-Interstadial) zeigen einen zweiten Zyklus im Würm an.

Aus 23 neuen chemischen Analysen geht hervor, daß Salina zusammen mit den westlichen Äolischen Inseln eine gegenüber Stromboli und Vulcano petrochemisch deutlich abgrenzbare Teilprovinz darstellt. Im Gegensatz zu den Kali-betonten, schwach mediterranen Magmen von Stromboli, Vulcanello und Vulcano, handelt es sich auf Salina um eine der ausgeprägten Kalkalkali-Reihen, wie sie als subsequente Vulkanite orogener Zonen verbreitet sind.

Die Entstehung der Magmen wird durch vollständige und partielle Aufschmelzung von präexistierenden Krustengesteinen erklärt. Auch Gesteine, die i. w. S. basaltisch zu nennen sind, werden für Aufschmelzungsprodukte von Krustengesteinen, etwa Amphibolithen, gehalten.

MEINIG, ROLAND:

Die würmeiszeitliche Vergletscherung im Gebiet Breitnau-Hinterzarten-Neustadt/Schwarzwald

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 166 S., 20 Abb., 10 Taf., Freiburg i. Br. 1966.

Der Bärentalgletscher gelangte während des Würmmaximums bis Neustadt und nach NW bis Oedenbach und Breitnau. Zwischen Breitnau und Titisee werden fünf Rückzugshalte unterschieden, im Gutachtal sind drei Terrassen in Verbindung mit Rückzugsständen zu erkennen.

Die Schotter im Jostal und Langenordnachtal werden entgegen früheren Deutungen (Deltaablagerungen) als Kames angesehen, die z. T. noch vom Gletscher überfahren und gestaut wurden.

Die Ablenkung der Ravenna erfolgte bereits vor dem Würmmaximum. Die Wallmoräne am Hanselehof in Alpersbach gehört als Seitenmoräne des Sägenbachtalgletschers zum Breitnauer Stand = Maximum. RAHM

VOSS, HORST-HERMANN:

Geologische Kartierung der Emmendinger Vorbergzone zwischen Freiamt und Bleichheim (1:25 000)

Diplomarbeit, masch.-schr., XII u. 104 S., 7 Abb., 8 Tab., 1 Prof.-Taf., 1 geol. Karte (1:25 000), Freiburg i. Br. 1966.

Der Bereich der nördlichen Emmendinger Vorbergzone ist lithologisch durch Gesteine der Trias, tektonisch durch eine Vergitterung rheinischer, variskischer und herzynischer Strukturen gekennzeichnet.

Die Verbreitung des Grundgebirges im Liegenden der Sedimenttafel wurde erstmals auskartiert. Die sedimentäre Abfolge beginnt, im Gegensatz zu benachbarten Gebieten, mit rund 200 m Buntsandstein, der sich lithologisch in

Oberer Buntsandstein	so		20—30 m
Mittlerer Buntsandstein mit Karneol-Dolomit-Horizont	k	5 m	
Streifensandstein	sms	15 m	
Hauptkonglomerat	smc ₂	20 m	
Bausandstein	smb	80 m	
Eckschem Horizont	smc ₁	30 m	150 m
Unterer Buntsandstein	su		20 m

gliedern läßt. Der überlagernde Untere Muschelkalk setzt sich aus einer Wechselfolge von Mergeln und dolomitischen Sandsteinen zusammen. Mittlerer und Oberer Muschelkalk konnten nur in einigen Flecken identifiziert werden. Die gesamte Tafel wird von einem Lössschleier (mit abnehmender Mächtigkeit nach E) überzogen.

Zwei rheinische Verwerfungen begrenzen das Arbeitsgebiet im E und W. Die Randverwerfung im E versetzt Grund- gegen Deckgebirge (mit Sprunghöhen über 170 m). Sie wird von einer (bis 50 m breiten) Ruschelzone begleitet, die zwischen Freiamt-Sägplatz und (mindestens) Eckacker mit Baryt, Brauneisen und Bleiglanz vererzt ist. Der Silbergehalt des Bleiglanzes wurde vor allem in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in vier Gruben ausgebeutet. Die Landecker Verwerfung im W ist nur an wenigen Stellen vererzt; ihre Sprunghöhen liegen bei 70—130 m.

Die von beiden Verwerfungen eingefasste Sedimentplatte ist in drei Schollenbereiche unterschiedlicher Höhenlage zerbrochen. Die Dreispitzscholle im NW umfaßt die Schichtenfolge smb bis mu, die Bleichtalschollen im N reichen vom Grundgebirge bis zum so und die Scholle von Ottoschwanden im S wieder von smb bis mu. Außerdem lehnt sich (im E) an die Randverwerfung eine Schollentreppe kleiner und kleinster Teilstücke an. — Die beherrschende Tektonik wird im E von nördlich, sonst von nordöstlich verlaufenden Brüchen gebildet, die sich untereinander und mit einem (minder kräftigen) nordwestlichen System vergittern. Ältere Anschauungen, die auf eine bruchlose Verbiegung im Bereich der Randverwerfung und der Scholle von Ottoschwanden zielen, konnten durch die Detailkartierung widerlegt werden.

1967

KUDRASS, HERMANN-RUDOLF:

Geologie der mittleren Tálea Ori/Kreta (Ostteil)

Diplomarbeit, masch.-schr., 85 S., 21 Abb., 13 Prof., 4 Diagramme, 1 Karte, Kartierung 1:10 000, Freiburg i. Br. 1967.

Die auf der Insel Kreta weitverbreiteten paläozoischen Sedimente wurden zum ersten Male stratigraphisch genauer untersucht. Das 5 500 m mächtige Schichtpaket umfaßt (von oben nach unten)

Crinoiden-Schichten,
Fusulinen-Schichten,
Feuerfeld-Schichten,
Sisses-Schichten,
Streifiger Dolomit,
Plattenkalk.

Die Funde von *Scalitina cf. tabulata* (PHILLIPS) erlauben eine provisorische Einstufung des Streifigen Dolomits in das Visé. Der Plattenkalk würde demnach eventuell bis in das Devon hinabreichen. Vor Ablagerung der Sisses-Schichten, die wahrscheinlich dem höheren Oberkarbon angehören, wurden die liegenden Serien in einer variszischen Phase (sudetisch?) verstellt und abgetragen. Die folgenden Serien sind durch Abschiebungen voneinander getrennt. Die Fusulinen-Schichten lieferten eine eindeutige Fauna der Neo-

schwagerinen-Zone (unteres Oberperm). Die Crinoiden-Schichten gehören aufgrund von *Cladochonus* sp. und rugosen Korallen dem Oberperm an.

Alle genannten Serien sind durch eine regionale Thermo-Dynamometamorphose, die wahrscheinlich einem alpidischen Zyklus angehört, unter Druck- und Temperaturbedingungen der obersten Grünschiefer-Fazies umgewandelt.

Im S liegen die oberkretazischen Tripolitza-Kalke dem Plattenkalk diskordant mit einer großen Erosionslücke auf. Die Abtragung der paläozoischen Sedimente folgte auf eine wahrscheinlich kimmerische, nordvergente Falten tektonik, der große Abschiebungen vorausgingen. Die Tripolitza-Kalke sind auf ihrer Unterlage in einem unbekanntem Ausmaß bewegt worden, während der liegende Verband auf die alpidische Einengungstektonik anscheinend nur mit Brüchen reagierte.

SCHÄFER, ANDREAS:

Geologie der mittleren Tálea Ori/Kreta (Westteil)

70 S., 48 Abb., 8 Diagramme, 4 Prof., 1 geol. Karte (1:10 000), Freiburg . Br. 1967

Die Schichtenfolge der mittleren Tálea Ori in Nordkreta wird in acht Komplexe gegliedert:

Rotsedimente	Neogen, Quartär
Tripolitza-Kalke	Oberkreide
Hauptphyllit	Trias
Crinoiden-Schichten	Oberes Oberperm
Fusulinen-Schichten	Unteres Oberperm
Feuerfeld-Schichten	Unterperm
Sisses-Schichten	Oberkarbon
Streifiger Dolomit	Unterkarbon
Plattenkalk	Devon

Die zeitliche Zuordnung des Streifigen Dolomits, der Fusulinen-Schichten und der Tripolitza-Kalke ist durch Fossilien belegt.

Diskordanzen zwischen Streifigem Dolomit und Sisses-Schichten sowie Plattenkalk und Tripolitza-Schichten erlauben Rückschlüsse auf die Wirksamkeit orogener Phasen (sudetische bzw. kimmerische Phase). — Alle vor-kretazischen Schichten sind epimetamorph (in Grünschiefer-Fazies) überprägt.

STREIF, HANSJÖRG:

Limnogeologische Untersuchung des Seeburger Sees (Untereichsfeld)

Diss. Nat. Math. Fak., masch.-schr., 203 S., 25 Abb., 12 Tab., 7 Prof.-Taf., 1 Bohrblatt, 1 geol. Karte (1:10 000), Freiburg i. Br. 1967

Ziel der Arbeit war die Erforschung der Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte des Seeburger Sees, einer durch Salzauslaugung entstandenen Depression (Subrosionssenke). Die ältesten in der Umgebung des Sees zutage tretenden Sedimente gehören dem Mittleren Buntsandstein an (Volpriehausen-Folge bis Hauptgervillienlager), darüber folgen frühweichselzeitliche fluviatile Ablagerungen der Niederterrasse und weichselzeitlicher Löß. Spät- und nacheiszeitlich lagerten sich Löß, Lößderivate, fluviatile Sande und Kiese der Seeburger Aue sowie die limnischen und telmatischen Sedimente in den Subrosionssenken ab.

Anhand der verschiedenartigen Füllung der Subrosionssenken werden deren Entwicklungsphasen nachgezeichnet. Der Seeburger See sowie dessen Verlandungsbereich wurde mit einem engmaschigen Netz von Bohrungen überzogen, die Seesedimente nach makropetrographischen Merkmalen beschrieben und in ihrer flächenhaften Ausdehnung erfaßt. Aus der Mächtigkeit und Verbreitung der Seesedimente wurde über pollenanalytische Untersuchungen auf den Ablauf der Salzauslaugungsvorgänge geschlossen. Um die limnogeologischen Verhältnisse während früherer Stadien der Seeentwicklung zu deuten, wurde eine 7,7 m lange Sedimentsäule aus dem Seeburger See chemisch sowie sedimentpetrographisch bearbeitet. Es wird gezeigt, daß eine enge Beziehung zwischen Phasen geringer Bewaldungsdichte in der Seeumgebung und gleichzeitiger Zunahme der allochthonen minerogenen Komponenten im Seesediment besteht. Phasen hoher Bewaldungsdichte gehen mit bevorzugter Ablagerung organogener Sedimente einher. Gegenüber diesen Einflüssen spielen die sich ändernden morphometrischen Verhältnisse des Seeburger Sees während der verschiedenen Stadien seiner Entwicklung eine untergeordnete Rolle.

Anschrift des Verfassers:

Dr. HUGO GENSER, Geologisch-Paläontologisches Institut der Universität,
78 Freiburg i. Br., Hebelstraße 40.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der naturforschenden Gesellschaft zu Freiburg im Breisgau](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [58](#)

Autor(en)/Author(s): Genser Hugo

Artikel/Article: [Kurzreferate der Diplomarbeiten und Dissertationen 1963 - 1967 39-53](#)